

Der Wert der Strapazen

U23-Weltmeisterin, deutsche Meisterin: Triathletin Sophia Saller erlebt eine erstaunliche Saison. Sie könnte am Anfang einer sehr schönen Karriere stehen

VON THOMAS HAHN

Die Triathletin Sophia Saller weiß, wie sich Niederlagen anfühlen, da soll sich keiner täuschen nach diesen goldenen Tagen, die sie gerade hinter sich gebracht hat. Sie kann zum Beispiel anschaulich davon erzählen, wie sie im vergangenen Jahr erst einmal die Qualifikation zur Junioren-EM verpatzte, ehe sie später deutsche Junioren-Meisterin und Junioren-WM-Zehnte wurde. Der Triathlon auf den unteren Distanzen verzeiht keine Panne im Schwimmen, wer nach der ersten Disziplin wegen irgendeines Fehlers oder Missgeschicks zu spät aus dem Wasser steigt, verirrt sich leicht im Hinterfeld und kommt nicht mehr raus. Sophia Saller weiß das, weniger gute Platzierungen stürzen sie deshalb nicht in Verzweiflung. Aber bei ihren jüngsten Einsätzen hat ja alles geklappt. Vergangene Woche ist Sophia Saller, 20, vom TV 1848 Erlangen in Edmonton, Kanada, U23-Weltmeisterin über die olympische Distanz von 1,5 Kilometer Schwimmen, 40 Kilometer Radfahren und 10 Kilometer Laufen geworden. Und am Samstag in Hannover deutsche Meisterin über die halb so lange Sprintstrecke. Sophia Saller nennt diesen Sommer ihre „unfassbare Saison 2014“.

Es ist in der Tat ziemlich erstaunlich, was Sophia Saller in diesem Jahr gelungen ist. Zumal sie ja schon im Juni eine Errungenschaft feierte, mit der keiner wirklich

hatte rechnen können: Sie wurde bei ihrem ersten Rennen über die volle Olympia-Distanz in Kitzbühel EM-Zweite, was nicht nur für sie schön war. Es half auch der Deutschen Triathlon-Union (DTU), deren Nationalmannschaft sich nämlich im Umbruch befindet und Anschluss sucht an ihre durchaus erfolgreiche Vergangenheit.

Sophia Saller. Den Namen kann man sich merken, denn wenn man ihr Talent und ihre Begeisterungsfähigkeit richtig versteht, hat sie das Zeug dazu, es weit zu bringen in ihrem Sport. Als aufgeweckte junge Frau mit gut sortierten Gedanken hat sie sich im Juli beim Weltcup in Ham-

Medaillen sind für solche Leute nur Zugaben zu dem Glück, in Bewegung zu sein

burg vorgestellt, bei dem sie sich zur Abwechslung mal wieder im Schwimmen verhedderte, zu weite Wege kraulen musste und 39. wurde. Vor allem hat sie sich als junge Frau vorgestellt, die dem Sport einen hohen Stellenwert beimisst, diesem aber auch nicht alles unterordnen mag.

Sophia Saller ist in München geboren, aber vor sechs Jahren mit ihrer Familie nach England gezogen. Dort lebt sie immer noch und studiert Mathematik am St. Catherine's College von Oxford, Elite-Uni, nichts für schlichte Geister. Eine klassische Kaderkarriere mit Stützpunktra-

ning und ständiger Betreuung kann sie so nicht bewerkstelligen, sie lässt sich derzeit quasi fernsteuern von ihrem Coach, dem bayerischen Landestrainer Roland Knoll, und organisiert sich ansonsten selbst. Das ist anstrengend, aber Sophia Saller scheint ihr Doppelleben nicht so zu empfinden. Sie glaubt sogar, dass das eine das andere bedingt. „Ich weiß nicht, wie ich mit dem akademischen Druck oder mit dem Druck im Sport umgehen würde, wenn ich nicht den Ausgleich durch das jeweils andere hätte“, schreibt sie auf ihrer Internetseite.

Wer den Wert der Strapazen versteht, kann im Grunde gar nicht mehr verlieren. Medaillen sind für solche Leute nur Zugaben zu dem Glück, in Bewegung zu sein. Wenn sie keine böse Verletzung erwischt, könnte es deswegen tatsächlich sein, dass Sophia Saller am Anfang eine sehr schönen Leistungssportkarriere steht. Anlagen zur Ausdauersportlerin hat sie jedenfalls: Susanne Saller, geborene Riermeier, war 1980 Olympia-Teilnehmerin im Skilanglauf und hat eine Straßen-Marathon-Bestzeit von 2:34:10 Stunden. Und klug genug ist Sophia Saller auch, sich nicht den Kopf verdrehen zu lassen vom Erfolg. Bei den deutschen Meisterschaften war sie beim Laufen bald allein an der Spitze, weil Rebecca Robisch nach zwei Kilometern nicht mehr mitkam. Da, sagt sie, „hatte ich das schöne Vorgefühl, siegen zu können“. Man darf wohl davon ausgehen, dass sie dieses Gefühl wieder haben will.